

denken, der mindestens seit 1778 dem Freimaurerorden angehörte (1778—1780 war er nach Bernh. Beyer Mitglied der Münchener Loge *Zur Behutsamkeit*). In jedem Falle aber hält Verfasser die für die Biographie Mozarts nicht unwichtige Frage zumindest einer Beschäftigung der Mozarts mit dem Gedankengut der Freimaurerei in der frühen Salzburger Zeit Wolfgangs nicht mit dem Referenten für im negativen Sinne abgeschlossen und erledigt, sondern durchaus einer weiteren Beobachtung für wert.

Ernst August Ballin, Bonn

Mitteilungen

Herr Professor Dr. Karl Laux, Dresden, ist von seinem Amt als Vizepräsident der Gesellschaft für Musikforschung zurückgetreten.

Am 2. Juni 1962 starb im 49. Lebensjahr in Göttingen der Direktor der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Professor Dr. Wilhelm Martin Luther. Die Bibliothekswissenschaft und vor allem die Musikwissenschaft sind durch den Verlust dieses bedeutenden Gelehrten und Organisators schwer getroffen. Als Musikwissenschaftler aus der Berliner und Göttinger Schule hat der Verstorbene mit seiner Dissertation über Gallus Dressler und mit zahlreichen Aufsätzen über die protestantische Musikgeschichte des 16. Jahrhunderts wesentliche Beiträge zur Erforschung dieser Epoche und speziell zur Erforschung des deutschen protestantischen Schulkantorats geleistet; als Mitbegründer und (seit 1961) Leiter des Johann-Sebastian-Bach-Instituts Göttingen und als Organisator der auch wissenschaftlich bedeutsamen Bach-Ausstellungen des Jahres 1950 in Schaffhausen und Göttingen hat er der neuen Bach-Forschung bedeutende Impulse gegeben. Die musikwissenschaftliche Bibliographie und Dokumentation ebenso wie die Organisation der Musik-Bibliotheken verdanken seiner unermüdlichen organisatorischen und systematischen Arbeit Wesentliches; das von dem Verstorbenen gemeinsam mit Willi Kahl herausgegebene *Repertorium der Musikwissenschaft*, dessen Neubearbeitung er nicht mehr vollenden konnte, ist längst zum unerläßlichen Handwerkszeug der deutschen Musikwissenschaft

geworden. In diesem Werk, in seinen musikwissenschaftlichen und bibliothekswissenschaftlichen Arbeiten wie in den Erfolgen seiner weit gespannten Organisations-tätigkeit wird der Verstorbene weiterleben. Die Musikwissenschaft bewahrt ihm ein ehrendes und dankbares Angedenken.

Am 9. Mai 1962 verstarb im Alter von 57 Jahren in Aachen Dr. Carl Maria Brand. Der Verstorbene hat der modernen Haydn-Forschung mit seiner umfassenden Arbeit über die Messen des Komponisten und mit der Herausgabe eines Messen-Bandes in der nicht fortgeführten Gesamtausgabe der Haydn Society wesentliche Impulse gegeben und bedeutende Erkenntnisse gesichert. Die Musikwissenschaft wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Internationale Arbeitsgemeinschaft für Hymnologie veranstaltet ihre zweite internationale Tagung vom 18. bis 22. September 1962 im Ökumenischen Institut Schloß Bossey, Cîlégný bei Genf.

Die Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für rheinische Musikgeschichte fand am 14. Juli 1962 in Köln (Musikwissenschaftliches Institut der Universität) statt. Auf dem Programm der Tagung standen neben Geschäftsangelegenheiten wissenschaftliche Referate von Klaus Wolfgang Niemöller und Gottfried Göller.

Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Professor Dr. Carl Niessen befindet sich in der theatergeschichtlichen Sammlung Niessen, die jetzt im Institut für Theaterwissenschaft Schloß Wahn liegt, eine große Anzahl deutscher Operntexte, darunter mehr als 70 Texte zur Hamburger Oper. Die Spezialforschung sei nachdrücklich auf diese so gut wie unbekanntes Sammlung hingewiesen.

Frau Professor Dr. Anna Amalie Abert (Kiel) ist am 30. Mai 1962 zur Wissenschaftlichen Rätin und Professorin an der Universität Kiel ernannt worden.

Professor Dr. Hellmut Federhofer, Graz, hat einen Ruf auf den musikwissenschaftlichen Lehrstuhl an der Universität Mainz zum Wintersemester 1962/63 angenommen.

Professor Dr. Ernest T. Ferand (New York) hat eine Gastdozentur an der Universität Basel für das Wintersemester 1962/63 übernommen.

Prälat Professor Dr. Adam Gottron (Mainz) wurde im Rahmen der Feierlichkeiten zur Zweitausend-Jahr-Feier der Stadt Mainz zum Mainzer Ehrenbürger ernannt.

Dr. Hans Hickmann (Hamburg) wurde im Juni ds. Js. für zwei Gastvorlesungen an den Universitäten Birmingham und Leicester sowie zu einem Vortrag über „*The Influence of Instruments on Musical Style*“ am Deutschen Kulturinstitut London eingeladen.

Dr. Hanspeter Reinecke (Hamburg) hat im Sommersemester 1962 eine Gastdozentur für Systematische Musikwissenschaft an der Freien Universität Berlin wahrgenommen.

Professor Dr. Walter Wiora (Kiel) hat für den Winter 1962/63 und das Frühjahr 1963 eine Einladung als Gastprofessor an die Columbia University New York angenommen.

Am 15. August 1962 feierte Professor Dr. Knud Jeppesen seinen 70. Geburtstag. Die „Musikforschung“ entbietet dem doyen der dänischen Musikwissenschaft die respektvollsten und aufrichtigsten Glückwünsche und hofft, daß die internationale

musikwissenschaftliche Forschung noch sehr viel von dem umfassenden Wissen und der Arbeitskraft des Jubilars wird profitieren dürfen. Eine Festschrift ist Herrn Professor Jeppesen überreicht worden und wird im Buchhandel erscheinen.

Am 20. September 1962 beging Professor Dr. Karel Philippus Bernet Kempers seinen 65. Geburtstag. Die „Musikforschung“ schließt sich der Schar der Gratulanten gern an und wünscht dem Jubilar noch viele Jahre ertragreichen Schaffens und Wirkens.

Am 7. Juli 1962 feierte Professor Dr. Dr. h. c. Karl Gustav Fellerer seinen 60. Geburtstag. Die „Musikforschung“ gratuliert dem Jubilar aufrichtig und wünscht ihm noch viele Jahre fruchtbaren Wirkens und Schaffens. Eine Festschrift ist Herrn Professor Fellerer überreicht worden und wird im Buchhandel erscheinen.

Berichtigung: In dem Bericht von R. Federhofer-Königs über die Liszt-Bartók-Konferenz in Budapest (S. 175 dieses Jahrganges) wurde das Referat von J. S. Weissmann (London) nach dem offiziellen deutschsprachigen Programmheft als *Die Literatur über Bartók* wiedergegeben. Der richtige Titel lautet jedoch *Einige Probleme der Bartók-Forschung im Lichte der Bartók-Lebensbeschreibung*. Das Referat wurde in ungarischer Sprache gehalten.